

Franz Groll



# Der Weg zur zukunfts- fähigen Gesellschaft

Die solidarische Wirtschafts-  
und Gesellschaftsordnung als  
Alternative zum Kapitalismus

VSA

Franz Groll  
Der Weg zur zukunftsfähigen Gesellschaft

*Franz Groll*, Ingenieur, 26 Jahre Mitarbeiter der IBM, davon zehn Jahre im Management, sieben Jahre Entwicklungsfachkraft in Haiti, Zusatzstudium Volkswirtschaftslehre, Autor der Bücher »Wie das Kapital die Wirtschaft ruiniert« (2004) und bei VSA: »Von der Finanzkrise zur solidarischen Gesellschaft« (2009).

Franz Groll

**Der Weg zur zukunftsfähigen Gesellschaft**

Die solidarische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung  
als Alternative zum Kapitalismus

VSA: Verlag Hamburg

**www.vsa-verlag.de**

© VSA: Verlag 2013, St. Georgs Kirchhof 6, D-20099 Hamburg  
Alle Rechte vorbehalten  
Umschlagfoto: Astonishing/photocase.com  
Druck und Buchbindearbeiten: Idee, Satz & Druck, Hamburg  
ISBN 978-3-89965-571-1

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	10
<b>Einführung</b> .....	15
<b>Kapitel 1: Aus Fehlern lernen – Die Fehlentwicklungen der letzten 35 Jahre</b> .....	17
<b>Kapitel 2: Die natürlichen Grenzen unserer Wirtschafts- und Lebensweise</b> .....	22
Die Grenzen der Versorgung mit Rohstoffen .....	22
Die zweite Limitierung: Der Klimawandel .....	24
<b>Kapitel 3: Die ersten Schritte und weiterführende Maßnahmen für den Klima- und Ressourcenschutz</b> .....	26
Mit ersten Schritten in Richtung Klimaschutz .....	26
Weiterführende Maßnahmen für den Ressourcen- und Klimaschutz .....	27
Mit Steuern steuern .....	28
Das Konzept der Ressourcensteuer .....	30
<b>Kapitel 4: Der gerechte, konsequente Weg zum Klimaschutz</b> .....	35
Das Konzept der Ausgabe von Energie-Ressourcengeld (ERG) an alle Verbraucher/innen .....	37
Und so muss man sich das System vorstellen .....	38
Die sozialen Auswirkungen dieses Systems .....	41
Vorschläge zur praktischen Umsetzung .....	42
Der einzige Nachteil des ERG-Systems .....	45
Dem Nachteil stehen viele Vorteile gegenüber .....	46
Mögliche Gefahren für die Stabilität der Wirtschaft .....	48
<b>Kapitel 5: Schritt für Schritt aus der Wachstums-Sackgasse</b> .....	53
Wodurch entsteht wirtschaftliches Wachstum? .....	55
Wodurch entsteht wirtschaftliche Schrumpfung? .....	58
Zwingt uns etwas zum Wachstum und – wenn ja – was? .....	59
Erforderliche Veränderungen bei »Null-Wachstum« .....	61
Was passiert, wenn die Wirtschaft sogar schrumpft? .....	63

<b>Kapitel 6: Stabiles Geld – Voraussetzung für eine stabile Wirtschaft</b> .....	67
Was ist das: Geld – und wie entsteht es? .....	68
Die Entstehung von Gewinn .....	73
Die Verwendung des gesparten Geldes .....	80
Die Zusammenhänge von Geldmenge, Kreditschöpfung, Wachstum und Inflation .....	82
Mit Steuern die Geldmenge steuern, statt mit dem Zinssatz .....	84
Die Auswirkungen des Zinses und des Gewinns auf das Wachstum der Geldmenge und die Einkommensverteilung .....	86
<b>Kapitel 7: Grundsätze für eine solidarische, zukunftsfähige Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik</b> .....	88
Die solidarische Entlohnung für die Arbeitsleistung .....	89
Der Einfluss von Zins und Gewinn auf die Verteilungsgerechtigkeit .....	92
Die sozialen Leistungen und ihre Finanzierung .....	94
Die Verwirklichung der Demokratie .....	95
<b>Kapitel 8: Die Verwirklichung der Verteilungsgerechtigkeit in der solidarischen Gesellschaft</b> .....	98
Die gerechte Entlohnung der Arbeitsleistung .....	98
Die Verzinsung des Kapitals in der solidarischen Gesellschaft .....	102
Angemessene Gewinne der Unternehmen in der solidarischen Gesellschaft .....	103
<b>Kapitel 9: Die Wirtschafts- und Finanzpolitik der solidarischen Gesellschaft</b> .....	106
Die Verschuldung der Staaten, die Folgen und ihre Überwindung .....	106
Wann ist eine vorübergehende Staatsverschuldung angebracht? .....	110
Die Lösung für Deutschland .....	112
Die (Schein)-Alternative: Reduzierung der Staatsschulden durch Inflation .....	116
Längerfristige Erfordernisse der Besteuerung .....	117
<b>Kapitel 10: Die Finanzordnung der solidarischen Gesellschaft</b> .....	119
Kontrolle der Geldmenge .....	121
Kontrolle der Kreditvergabe und des Finanzmarktes .....	122
Weitere Vorschläge zur Unterbindung der Spekulation .....	126

<b>Kapitel 11: Die Bildungspolitik und die Sozialleistungen in der solidarischen Gesellschaft</b> .....	129
Familien- und Bildungspolitik in der solidarischen Gesellschaft .....	129
Die Überwindung der Arbeitslosigkeit .....	132
Die solidarische Altersversorgung .....	133
Die solidarische Gesundheitsvorsorge und Pflegeversicherung .....	138
Die Unterstützung von arbeitsunfähigen Menschen und Menschen mit Behinderungen .....	140
<b>Kapitel 12: Die Verwirklichung der solidarischen Gesellschaft in der Arbeitswelt</b> .....	141
Die betriebliche Mitbestimmung .....	141
Demokratisierung in den Klein- und Mittelständischen Unternehmen (KMU) .....	143
Die solidarische Betriebsverfassung in den Teilhabergesellschaften und den GmbHs .....	144
Die Betriebsverfassung bei Genossenschaften .....	145
Die Berichterstattung der Unternehmen .....	145
Die neuen Aufgaben für die Gewerkschaften .....	146
Die neue Rolle der Unternehmen .....	148
<b>Kapitel 13: Die solidarische Europapolitik</b> .....	149
Der Abstieg (oder Absturz) vom »Euro-Gipfel« .....	150
Die Überwindung der akuten EU- und Euroland-Krise .....	152
Plädoyer für ein geeintes Europa .....	158
Der demokratische Weg zum geeinten Europa und das Ziel der Europäischen Gemeinschaft .....	162
<b>Kapitel 14: Alternativen zur Globalisierung</b> .....	166
Globalisierung = mehr Wohlstand für alle? .....	166
Regionalisierung statt Globalisierung .....	171
<b>Kapitel 15: Weitere Anforderungen an die Zukunftsfähigkeit der Menschheit</b> .....	174
Die Überwindung der extremen Armut .....	174
Die ausreichende Versorgung aller Menschen mit (Grund-)Nahrungsmitteln .....	176
Das immer noch zu hohe Bevölkerungswachstum .....	182
Die Friedenssicherung in der solidarischen Gesellschaft .....	183

<b>Kapitel 16: Wie kann der solidarischen Gesellschaft zum Durchbruch verholfen werden?</b> .....	185
Der erste Schritt: Die Erkenntnis, dass es so nicht weitergehen kann .....	185
Der zweite Schritt: Die Vision .....	186
Der dritte Schritt: Die Bewegung .....	186
Der vierte Schritt: Von der Straße ins Parlament .....	187
Überraschungen sind nicht ausgeschlossen .....	188
<b>Das »Nachwort«</b> .....	189
<b>»Regierungserklärung« der Bewegung zukunftsfähige Gesellschaft ...</b>	190
Mit großen Schritten in die solidarische Gesellschaft .....	196
Einstieg in den ökologischen Umbau der Wirtschaft mit der Ressourcensteuer .....	197
Einstieg in die gerechte Sozial- und Gesellschaftspolitik .....	200
Die große Steuerreform .....	202
Einschneidende Veränderungen an den Finanzmärkten .....	205
Familienpolitik .....	207
Krankenversicherung .....	208
Rentenversicherung .....	209
Was ist zu tun? .....	210
Die Neuordnung des Betriebsverfassungsgesetzes .....	211
Bildung, lebenslanges Lernen sowie Forschung und Entwicklung .....	213
Unsere Europapolitik .....	214
Friedenscorps statt Bundeswehr .....	219
Ausblick .....	220
<b>Literatur</b> .....	222

Werden wir rechtzeitig unsere Wirtschafts- und Konsumweise so verändern, dass die kommenden Generationen noch eine Chance haben, ihr Leben menschenwürdig zu gestalten?

Und wann werden wir es schaffen, dass niemand mehr hungern muss, hungern in einer Welt, in der mehr als genug für alle geerntet wird?

Die christlichen Kirchen haben in den 80er und 90er Jahren des letzten Jahrhunderts ein ökumenisches Programm entwickelt, das auf drei Grundpfeilern ruht: Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Von wem ging in den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten in dieser Welt die größte Macht aus? Von wem ging die kapitalistische Jagd nach Geld und Besitz aus? Von christlich geprägten Staaten!

Wie ist es möglich, dass wir Christen so weit von unserer Glaubenslehre entfernt handeln?

Erst wenn wir es schaffen, das völlig unchristliche kapitalistische Denken zu überwinden, besteht Hoffnung auf eine grundsätzliche Veränderung zum Guten.

Gibt es gegenwärtig eine Autorität, die den Menschen Mut machen kann, diese grundsätzliche Veränderung herbeizuführen?

Meine Hoffnung ruht auf dem neuen Papst Franziskus. Ihm widme ich dieses Buch.

## Vorwort

Vor mehr als 40 Jahren wurde das Buch »Grenzen des Wachstums« geschrieben. 1978 veröffentlichten Prof. H.C. Binswanger, W. Geissberger und T. Ginsburg das Buch »Wege aus der Wohlstandsfalle«, in dem sie unter anderem die Besteuerung der Energierohstoffe vorschlugen, um ihren Verbrauch zu drosseln. Ein Jahr davor hatte ich einen Antrag bei der Jungen Union im Kreis Calw eingebracht, in dem ebenfalls die Besteuerung der Rohstoffe vorgeschlagen wurde, bei gleichzeitiger Reduzierung der Besteuerung der Arbeitseinkommen, mit dem Ziel, dass die Unternehmen mehr beim Verbrauch der Rohstoffe rationalisieren und weniger bei den Arbeitskräften. Das war das Ergebnis der einjährigen Arbeit des Arbeitskreises Energiepolitik, bei dem uns klar wurde, dass unsere Wirtschaft, mit dem hohen Ressourcenverbrauch nicht zukunftsfähig ist. In den nachfolgenden zehn Jahren versuchte ich die CDU grün zu machen, was mir leider nicht gelang.

Seit den 1980er Jahren kam noch die Erkenntnis hinzu, dass wir nicht nur Rohstoffprobleme haben, sondern dass wir durch den hohen Ausstoß an CO<sub>2</sub> und anderen klimaschädlichen Gasen auch eine massive Klimaerwärmung verursachen, die zu einer Ausbreitung der Wüsten und zu Überschwemmungen von Tiefebene führen wird. Hunderte von Millionen von Menschen werden ihren Lebensraum verlieren. Auch wir in Europa werden betroffen sein. Möglicherweise kommt der Golfstrom zum Stillstand, was im nördlichen Teil von Europa zu einer Abkühlung führen würde, während sich die Sahara in die europäischen Mittelmeerländer ausbreiten wird. Also auch wir in den gemäßigten Breiten werden vom Klimawandel betroffen sein, nicht nur die Länder in den tropischen Zonen, bei denen sich heute schon der Klimawandel negativ bemerkbar macht. Sie werden aber ganz besonders schwer darunter zu leiden haben, und sie werden weder die technischen noch die finanziellen Mittel haben, um geeignete Maßnahmen gegen die Auswirkungen des Klimawandels zu ergreifen. Dies wird die Not und das Elend in diesen Ländern dramatisch verschlimmern.

Jeden verantwortungsbewussten Menschen müssten diese Erkenntnisse eigentlich schon lange zum Umdenken und zu verantwortungsbewusstem Handeln bewegen. Leider sind wir davon aber noch weit entfernt. Nur engagierte Mitglieder von Umweltverbänden, Weltläden, globalisierungs-

kritischen Organisationen und religiösen Vereinen treten für ein grundlegendes Umdenken ein.

Dass Politikerinnen und Politiker nicht als erste in der Bewegung für eine zukunftsfähige, ökologische und soziale Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung vorausgehen, kann ich noch verstehen, denn sie wollen wiedergewählt werden und werden deshalb vor allem das vertreten, von dem sie glauben, dass es ihnen Wählerstimmen einbringt.

Überhaupt kein Verständnis habe ich aber für das Schweigen der Kirchen. Es gab zwar mal ein sehr gutes gemeinsames »Wort« der evangelischen und der katholischen Kirche, das liegt aber schon 15 Jahre zurück, und die danach veröffentlichten Verlautbarungen sind bereits mit neoliberalen Gedankengut durchmischt. Es gibt auch eine sehr gute Enzyklika von Papst Benedikt XVI. mit dem Titel »Caritas in veritate«, sie wurde aber verschwiegen. Alle übrigen Verlautbarungen, soweit ich sie kenne, sprechen zwar teilweise die Gefahren, Missstände und Ungerechtigkeiten an, rufen aber nicht wirklich zur Umkehr auf.

Schlimmer noch: Die aktuelle Politik, die bei uns zu sozialer Ungerechtigkeit führt und vor allem das Elend in den ehemaligen Kolonialländern verfestigt, die das Klima zerstört und unseren Nachkommen die Bodenschätze raubt, wird als im Grunde beste denkbare Politik bezeichnet. Diese Autoren und die Kirchen als Institutionen transponieren nicht die Lehre Christi in unsere heutige Situation. Sie sind nicht wirklich Nachfolger von Jesus Christus! Die Kirchen sind nicht mehr das »Salz der Erde«. Mit der Wahl des neuen Papstes Franziskus besteht die große Hoffnung, dass in der katholischen Kirche schon bald ein grundlegender Wandel eintritt. Das Pontifikat von Papst Franziskus kann den Beginn einer grundlegenden Wende markieren.

Enttäuschend sind auch die Medien. Auch sie klären nur in seltenen Fällen mit der erforderlichen Gründlichkeit über die aktuelle Situation auf und fordern nicht die nötigen Konsequenzen. Sie haben wohl Angst, dass sie Werbeaufträge der Unternehmen verlieren könnten.

Und warum haben die Unternehmen noch nicht verstanden, unter welchen Bedingungen sie in Zukunft Geschäfte machen können? Die klassische und neoklassische/neoliberale Volkswirtschaftslehre geht von der Grundannahme der vollständigen Information der Wirtschaftsteilnehmer/innen aus. Das kurzsichtige, nicht zukunftsfähige Verhalten der Unternehmer/innen und leider auch der Konsumentinnen und Konsumenten ist ein sicherer Beweis, dass diese Grundannahme nicht zutreffend ist. Es darf uns daher nicht wundern, dass die Wirtschaftswissenschaft nicht in der Lage ist, die Probleme zu lösen. Weder für die Probleme in der kurzen Frist (z.B. die Arbeitslosigkeit), noch für die der mittleren Frist (z.B. den demogra-

fischen Wandel), noch für die langfristigen Probleme (Ressourcenknappheit und Klimawandel) hat sie Lösungen erarbeitet.

Während meines späten Studiums der Volkswirtschaft, ich war schon 56 Jahre alt, als ich damit begann, war diese Erkenntnis eine herbe Enttäuschung. Ich war überrascht, wie unwissenschaftlich in der Volkswirtschaftslehre gearbeitet wird. Es wurden plausibel klingende Annahmen getroffen, auf denen dann Theorien aufgebaut wurden. Es wurde aber nur in ganz seltenen Fällen die Richtigkeit dieser Grundannahmen in der Realität überprüft.

So gilt seit etwa 200 Jahren die Überzeugung, dass es für alle Wirtschaftsteilnehmerinnen und -teilnehmer von Vorteil ist, wenn das Theorem von der Nutzung des komparativen Kostenvorteils angewandt wird. Dieses Theorem ist aber nur bei Vollbeschäftigung und bei vergleichbaren Löhnen aller Handelspartner anwendbar (siehe Kapitel 2 in meinem Buch »Wie das Kapital die Wirtschaft ruiniert«). Heute trifft beides nicht zu, dennoch wird dieses Theorem gebetsmühlenartig gepredigt und (fast) alle glauben es. Da darf man sich nicht wundern, wenn die versprochenen Verheißungen nicht eintreffen.

Oder: Die Europäische Zentralbank (EZB) und die meisten übrigen Zentralbanken meinen, sie könnten mit der Höhe des Zinses die Geldmenge regeln. Prof. Richard Werner hat dies in umfangreichen Studien überprüft und stellt fest, dass dies nicht zutreffend ist (vgl. Werner 2007). Dennoch gehört diese Annahme weiterhin zur gültigen Lehrmeinung der Volkswirtschaftslehre.

Richtig peinlich ist es, wenn gestandene Professoren in Talkshows die Meinung vertreten, dass bei Arbeitslosigkeit die Löhne gesenkt werden müssen, damit der Arbeitsmarkt wieder ins Gleichgewicht kommt, so wie auch der Preis für Äpfel sinken muss, wenn die Ernte besonders gut ausgefallen ist. Dies zeigt die »schlichte« Denkweise (ich könnte auch einen ganz anderen Ausdruck benutzen) dieser Herren. Wie kommt man auf die Idee, Äpfel mit Menschen zu vergleichen? Haben Sie schon einmal erlebt, dass Äpfel auf dem Markt als Konsumenten auftreten? Natürlich nicht, denn sie sind keine Lebewesen, sie sind ein Produkt. Menschen aber müssen täglich essen, trinken, sich kleiden usw. Da ist es zynisch zu fordern, dass die Löhne sinken müssen, auch damit manche Arbeitskräfte dann nicht mehr nach Arbeit nachsuchen. Wovon sollen sie dann aber leben? Es ist unglaublich, auf welchem Stand die Vertreter solcher schlichten Lösungsansätze stehen geblieben sind, von ihnen können wir keine Lösungen für die Zukunft erwarten.

Unverständlich ist auch, dass die Volkswirtschaftslehre immer noch von der Annahme ausgeht, dass sich alle Wirtschaftsteilnehmerinnen und -teil-

nehmer rein nach ökonomischen Gesichtspunkten entscheiden. Sie haben uns Menschen auf einen *homo oeconomicus* reduziert. Dass dies zum Glück nicht zutrifft, ist nicht nur offensichtlich, sondern auch wissenschaftlich nachgewiesen. Dennoch hält die Volkswirtschaftslehre an dieser Grundannahme fest, weil sonst ihr scheinwissenschaftliches Kartenhaus zusammenfällt und die ganzen Gleichgewichtskurven, die unsere Professorinnen und Professoren mit Hingabe ihren Studentinnen und Studenten vortragen, ihre Basis verlieren.

Wir müssen uns von solchen Denkmustern, auf denen die neoklassische/neoliberale Volkswirtschaftslehre aufgebaut ist, befreien und das fordern und praktizieren, womit die Probleme der Zukunft gelöst werden können. Wir müssen den Mut haben, auch ganz neue Lösungsansätze in Erwägung zu ziehen und sie, nach positiv verlaufener Überprüfung, auch umsetzen.

Gemeinhin wird der neoliberale Kapitalismus als die beste Wirtschaftsweise dargestellt, zu der es keine Alternative gäbe. Es stimmt, dass sich der einst real existierende Sozialismus nicht als die bessere Alternative herausgestellt hat. Das ist auch nicht verwunderlich, denn er hat nicht die Kreativität der Menschen gefördert, sondern sie eher abgetötet oder für Notwehrmaßnahmen umgeleitet. Der Misserfolg des Sozialismus muss aber noch lange nicht bedeuten, dass der Kapitalismus die beste denkbare Alternative ist. Wenn dies so wäre, dann wäre es um unsere Welt und vor allem um die Menschheit schlecht bestellt, denn *der Kapitalismus ist, wegen seines Zwangs zum Wachstum, in unserer endlichen Welt nicht zukunftsfähig*. Wir müssen uns deshalb, ob wir es wollen oder nicht, *eine Alternative erarbeiten, die es allen Menschen ermöglicht, unter den gegebenen natürlichen Grenzen ein menschenwürdiges Leben zu führen*.

Dazu bleibt uns nicht mehr viel Zeit. Mit jedem verlorenen Jahr beuten wir immer mehr die Rohstoffe der Erde aus und vermindern die Chancen für die kommenden Generationen. Und wir stoßen immer mehr klimaschädliche Gase als Abfall unserer Wirtschaftsweise in die Atmosphäre aus und gefährden so den Lebensraum für Hunderte von Millionen von Menschen – wir zerstören ihre Lebensgrundlage.

Es treibt mich die Sorge um, dass wir zu spät mit dem Umbau unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung beginnen, sodass uns nicht mehr genügend Zeit bleibt, die Erde für uns Menschen bewohnbar zu erhalten. Wir müssen uns im Klaren sein, dass wir in Deutschland den Ausstoß klimaschädlicher Gase innerhalb von 37 Jahren von 11,7 t pro Person auf 2 t reduzieren müssen. Das bedarf geradezu einer Revolution in den Produktionstechniken und im Konsumverhalten.

Ich weiß, dass viele Menschen durchaus bereit wären, den Wechsel in eine neue Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, hin zu einer ökologisch-

sozialen, zu einer wirklich solidarischen, zukunftsfähigen Gesellschaft mitzugehen, wenn sie eine Alternative und den Weg zu dieser Alternative erkennen könnten.

Mit diesem Buch möchte ich einen erneuten Versuch unternehmen, diesen Weg sehr konkret aufzuzeigen. Ich hoffe, dass ich so mithelfen kann, dass uns der Wechsel in die Zukunftsfähigkeit noch rechtzeitig gelingt.

Dieses Buch hat zwei Teile. Im ersten Teil (Kapitel 1-16) werden die wesentlichen Grundlagen und Inhalte einer solidarischen und zukunftsfähigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung beschrieben. Ich gehe dabei auch auf die aktuellen Probleme in der EU und der Eurozone ein.

Der zweite, wesentlich kürzere Teil ist eine (fiktive) Regierungserklärung, wie sie von der »Bewegung zukunftsfähige Gesellschaft« bei der Übernahme der Regierungsverantwortung vor dem Deutschen Bundestag vorgetragen werden könnte. Ob die »Bewegung zukunftsfähige Gesellschaft« eine neue Partei ist, oder eine neue Koalition, oder der Zusammenschluss von verantwortungsbewussten Abgeordneten, die erkennen, dass eine ganz neue Politik erforderlich ist, um die Probleme zu lösen, sei dahingestellt.

Mit dieser »Regierungserklärung« möchte ich aufzeigen, dass es ohne weiteres möglich ist, aus dem gegenwärtigen kapitalistischen System heraus einen ganz neuen politischen Weg zu beschreiten, der uns innerhalb von drei Legislaturperioden in eine neue, zukunftsfähige, solidarische, gerechte, menschliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung führt, der die kapitalistischen Krisen überwindet und allen Menschen eine neue Perspektive eröffnet. Sie werden sehen, dass diese neue Politik auch dann möglich ist, wenn sie nur in einem einzigen Land, also z.B. in Deutschland, realisiert wird.

Diese »Regierungserklärung« ist gleichzeitig die Kurzfassung der wichtigsten Ausführungen des Hauptteils dieses Buches.

*Franz Groll*  
Oktober 2013

# Einführung

Mit diesem Buch möchte ich eine Alternative zu unserer heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung darstellen, weil wir unsere jetzige Lebensweise nicht auf die Dauer fortführen können. Sie ist nicht zukunftsfähig, weil wir unsere Lebensgrundlagen zerstören.

Ich werde auch einen Weg aufzeigen, wie wir in einem evolutionären Prozess in diese neue Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung hineingleiten können, ohne die Gefahr, dass die Wirtschaft in eine Krise gerät oder gar kollabiert. Beides, das Ziel und der Weg, sind in gleicher Weise wichtig, damit wir alle wissen, auf was wir uns einlassen.

Nur wenn es uns gelingt, die Zukunft transparent und nachvollziehbar aufzuzeigen, werden wir für die neue Politik eine Mehrheit erhalten. Wir werden sehen, dass große, ja sehr große Veränderungen erforderlich sind, die nicht in einem einzigen Schritt, also mit einer *Revolution* eingeführt werden können, weil mit Sicherheit nicht alle Auswirkungen in ihrem vollen Umfang vorhersehbar sind.

Manche »Nebenwirkungen« werden erst bei der Umsetzung der Veränderungen in ihrem vollen Umfang zu Tage treten. Deshalb muss die neue Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung gut durchdacht und Schritt für Schritt eingeführt werden, sodass Korrekturen immer möglich bleiben. Die Reihenfolge der Einzelschritte muss zum einen nach den sachlichen Prioritäten, also nach den äußeren Zwängen gewählt werden.

Das, was am dringendsten ist, also die Notwendigkeit, die Erde für uns Menschen bewohnbar zu erhalten, muss als erstes einer Lösung zugeführt werden. Andererseits können wir aber immer nur solche Veränderungen angehen, für die die Zeit »reif« ist, das heißt, die in der Bevölkerung eine Mehrheit finden.

Jeder einzelne Schritt in die neue Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung muss daher wohl begründet und überzeugend sein. Die Themen und Kapitel sind in diesem Buch, dort, wo es möglich war, ebenfalls nach der erforderlichen Priorität geordnet.

Vielleicht ist es auch die Reihenfolge, wie wir für die Veränderungen eine Mehrheit in der Bevölkerung erzielen können. Im Kapitel 1 dieses Buches werden zunächst die größten politischen Fehler der letzten 35 Jahre beschrieben, denn von den Fehlern können wir lernen.

In den Kapiteln 2 bis 4 werden die erforderlichen Schritte in eine ökologische, ressourcensparende Wirtschaftsweise behandelt. Diese Maßnahmen können alle noch in der gegenwärtigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung begonnen werden.

In den Kapiteln 5 bis 7 werden die Grundlagen für die solidarische, zukunftsfähige Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung dargestellt. In den Kapiteln 8 bis 12 finden sich die Vorschläge für die konkreten, schrittweisen Umsetzungen der Maßnahmen.

Danach folgen in den Kapiteln 13 bis 16 Ausführungen zur Europapolitik und weitere flankierende Veränderungen, die mit anderen Staaten realisiert werden müssen.

## Das »Nachwort«

Nachdem ich dieses Manuskript abgeschlossen hatte, habe ich das Buch »Selbst denken« von Harald Welzer gelesen. In diesem Buch folgt dem Abschnitt »Alphabetisierung für eine nachhaltige Moderne« der Abschnitt »Zeit«. Darin schreibt Welzer: »Die Erbauer des Kölner Doms, der Sixtinischen Kapelle oder der Potsdamer Heilandskirche waren jeweils daran interessiert, ihr Werk für künftige Menschen so bedeutsam sein zu lassen, wie es ihnen selbst erschien: Deshalb spielt es keine Rolle, welche Zeit und welche Mühe in sie eingehen muss.« (Welzer 2013: 201)

Bei der Lektüre dieses Abschnitts ist mir klar geworden, dass uns die Umstellung vom Kapitalismus zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft dann gelingen wird (und vielleicht nur dann), wenn wir uns über die epochale Bedeutung dieser grundlegenden Veränderung bewusst werden. Wenn wir uns vorstellen, dass die Generationen, die nach uns kommen werden, darüber begeistert sein werden, dass die Menschen ab 2015 die Kraft aufgebracht haben, die bis dahin über 200 Jahre praktizierte ausbeuterische Wirtschafts- und Gesellschaftsform, den Kapitalismus, innerhalb kurzer Zeit in eine nachhaltige, zukunftsfähige Gesellschaft umzuwandeln und durch eine kooperative Zusammenarbeit die gesellschaftliche und technische Meisterleistung vollbracht haben, die Schöpfung nicht weiter sinnlos auszubeuten, sondern für die Nachkommenschaft zu erhalten. Dann wird es für uns keine Rolle spielen, wie viel Zeit und Arbeitsaufwand wir für die Realisierung dieser Revolution aufbringen müssen. Es werden enorme Kräfte und Ideen mobilisiert werden und wir werden es schaffen.